



Winterthur, 23. Juli 2021

Start der Planung für den künftigen Gruppenstandort campo – 4 Fragen an Bettina Stefanini

Warum braucht die SKKG einen neuen Gruppenstandort?

Das Ausscheiden ihres Stifters bedeutet für jede Stiftung eine Zäsur. Bei der kulturellen Seite der SKKG und bei Terresta ist diese besonders gross, weil sie in den 40 respektive 65 Jahren ihrer Existenz fast ausschliesslich von Bruno Stefanini geprägt wurden. Mit seinem Tod 2018 ist die SKKG in eine neue Ära getreten und muss nun die interne Beziehung zwischen ihren verschiedenen Wirkungsfeldern neu gestalten. Der campo soll ihr dabei helfen, ihren Auftrag für die nächsten Jahrzehnte zu schärfen. Daneben gibt es viele praktisch-pragmatische Gründe, die teils mit kurzen Wegen und teils mit den hohen Mieten für unsere externen Depots zusammenhängen.

Was ist Ihnen besonders wichtig für den künftigen campo?

Ich freue mich auf einen Ort mit viel Betrieb. Die Kulturstiftung mit ihrer Sammlung und der Förderungstätigkeit sowie Terresta mit ihrer Immobilienbewirtschaftung leben beide vom Austausch mit einer Vielfalt von Akteurinnen und Akteuren. Im campo soll von der flüchtigen Begegnung bis zum tiefen Gespräch alles stattfinden.

Werden auf dem campo alle 80'000 Sammelstücke der SKKG ausgestellt?

Nein. Wir wollen weder ein Museum noch ein Schaulager schaffen. In einer vom Bundesamt für Kultur BAK erhobenen Statistik von 2019 sind in der Schweiz 1129 öffentliche Museen aufgeführt. Fachleute sind sich angesichts dieser hohen Zahl einig: Es ist wirkungsvoller, bestehende Häuser zu unterstützen, als ein neues zu bauen.

Der Stiftungsrat hat strategisch verankert, dass sich sowohl grosse wie auch kleine Museen ohne viel Bürokratie Objekte bei uns ausleihen können. Ausserdem unterstützen wir Museen für ihre partizipativen Projekte mit Förderungsbeiträgen. Aber auch wenn wir von einem eigenen Museum absehen, werden wir im campo immer wieder die öffentliche Auseinandersetzung mit Objekten aus unserer Sammlung ermöglichen und sie zugänglich machen.

Worauf können sich Nachbarn und das Quartier freuen?

Im campo werden neben der SKKG auch weitere Mieterinnen und Mieter ihren Platz finden. Wir denken an Kleinst- und Kleinunternehmen, ein Gastroangebot, Wohnungsmietende und anderes mehr. Ich stelle mir einen Ort mit vielen Freiräumen vor, an denen sich unterschiedliche Menschen begegnen – wer auf dem campo arbeitet kommt in Kontakt mit anderen, die dort wohnen, einkaufen oder essen wollen.